Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 26. **Sonntag, den 29. März 1908.** **4. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Hundsfeld, 28. März 1908.

Das am 20. Januar d. Js. erlassene Verbot des **Hausirhandels mit Schweinen und Geflügel** im Kreise Oels ist auf Anordnung des Königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten aufgehoben worden.

Von den Schulen. Innerhalb des vor kurzem gewählten Schulvorstandes in unserm neugebildeten Gesamt-Schulverbande ist seitens der Aufsichtsbehörde Herr Bürgermeister Prietzel zum Verbandsvorsteher und Herr Erzpriester Reichel zu dessen Stellvertreter ernannt worden. — Wir erinnern noch einmal daran, daß die Aufnahme der Schulanfänger am nächsten Mittwoch, den 1. April vormittags erfolgt.

Abonnements-Konzert. Am Dienstag fand bei vollem Hause im Menzel'schen Etablissement das vierte Abonnements-Konzert der Dragoner statt. Was wir voraussagten, hat sich erfüllt; die Kapelle setzte ihr ganzes Können und Wollen ein und jeder gab sich denn auch voll diesem Genusse hin; das merkte man an der Ruhe, die in lobenswerter Weise während der ganzen Aufführung gewahrt wurde. Die „Dragoner" haben unsere vollste Sympathie und können sicher sein, daß bei einer Wiederholung der Konzert-Veranstaltung im nächsten Jahre die Zahl der diesjährigen Abonnenten sich vermehren wird. Sehr dankbar würden wir Herrn Stabstrompeter Fitting sein, wenn er bei gelegener Zeit nach Ostern das versprochene 5. Konzert geben möchte! Wir haben keine Ursache, an dem guten Willen des Herrn F. zu zweifeln, sondern dürfen überzeugt sein, daß er, sofern es im Bereiche der Möglichkeit liegt, auch sein Versprechen halten wird.

Sacrau. Am Dienstage fanden hierorts die Wahlen der Gemeinde-Vertreter statt. Gewählt wurden von der 3. Klasse die Herren Bauerngutsbesitzer Rudolf Aßmann, von der 2. Hausbesitzer Gottlieb Weiß und von der 1. Rentier Berthold Schneider.

Sacrau. Eine Feuerdrill-Probe an der hiesigen evangelischen Volksschule, welche vor einigen Tagen vorgenommen wurde, hatte den Erfolg, daß alle 7 Klassen mit über 400 Kindern, auch die im ersten Stockwerk gelegenen in $1^1/_2$ Minute ordnungsmäßig geleert waren.

Glockschütz. Beim Fabrikarbeiter Ernst Werner hierselbst brachte die alte Hausziege ein sonderbares Geschöpf zur Welt. Das Junge, das am andern Tage wieder die Erde verließ, war halb Schwein und halb Ziege. Rumpf und Beine glichen denen des Borstenviehes, während der Kopf einen ausgebildeten Ziegenschädel, mit Borsten gekrönt, darstellte. Die Haut war nackt geblieben; bei dem frühzeitigen Verenden des Tieres was es leider nicht festzustellen, ob es sich mit Schweinsborsten oder mit Ziegenhaaren bekleidet hätte.

Marktbericht.

Breslau, den 27. März 1908.

Weizen, matt, weißer 18,40—19,90—21,40 Mk., gelber 18,30—19,20—21,40 Mk.
Roggen ruhig, 17,20—18,20—19,30.
Hafer, ruhig, 13,60—15,30—15,50 Mk.

Bei ihrem Umzuge nach Obernigk sagen
herzlich Lebewohl

Ernst Lehmann und Frau.
Heinrich Lehmann.

Scheuer's Doppel-Ritter-Kaffee
mit dem S im Hufeisen
nährkräftigster Volks-Trank!
Durch Beigabe von „Scheuerzusatz" werden selbst billigere Kaffeesorten qualitätsreich, erhalten kräftigen Geschmack, liebliches Aroma und goldklare Farbe. Scheuerzusatz ist daher der hervorragendste Kaffeeverbesserer und Kaffeesparer.
Schutzmarke
Ueberall zu haben!
Gegr. 1812. Georg Josef Scheuer Fürth i/B. Schönebeck a/E. Vielfach preisgekrönt.

Stammseidel
altdeutsche Bierkrüge
Humpen u. Fiskusgläser
für alle Vereine und Gesellschaften passend.
Trinkbecher, Kännchen, Pokale, Teller und Deckel mit Ansichten von Breslau.
Bierwärmer, Litermaße, Trichter, Wärmflaschen, Spritzen,
Otto Miksch, Zinngießerei
Breslau, Kupferschmiedestr. 47.

Bei unserem Weggange von hier nach Plohn bei Lengenfeld im Vogtlande sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten
ein herzlich Lebewohl.
Hundsfeld, den 27. März 1907.
Familie Wutzler.

Zur Saat
in Feld und Garten
bringe ich meine Sämereien von anerkannt keimfähiger guter Qualität in empfehlende Erinnerung.
verw. Martha Jentsch.

Ev. Gesangbücher
Geburtstagskarten
empfiehlt
Franz Otto
Buchdruckerei, Hundsfeld.

Ein gebr., gut erhaltener
Fleischer-Omnibus
mit Verdeck zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter A. 1 Exp. dies. Ztg.

Eine kleine
Wohnung
für einzelne Person zum 1. April oder später zu vermieten bei
Bleiel, Hundsfeld
Chausseestraße 13.

1 Wohnung
bald zu vermieten (monatlich 5.25 Mk.) bei
Liebetanz, Pawelwitz.

Bin willens meine
Wirtschaft
zu verkaufen
H. Büntig, Pawelwitz.

Sommerlaube
wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. 2 Exp. d. Ztg. erbeten.

Bruteier
von
schw. langkämm. Minorka à Stück 25 Pfg.
weiß Wyandottes à Stück 20 Pfg.
schw. rosenkämm. Minorka à Stück 15 Pfg.
auf Leistung gezüchtet gibt ab
Conrad Kinast
Hundsfeld.

Bäcker-Lehrling
kann sich melden bei
Paul Dude, Bäckermeister
Hundsfeld.

Jüngere tüchtige
Bauarbeiter
können sich melden
Alexander Mager
Maurer- u. Zimmermeister
Hundsfeld.

Barbier-Lehrling
kann sich melden bei
Carl Weicht, Friseur
Breslau, Oelsnerstraße 23.

Plüsch-Divan
billig zu verkaufen.
Breslau, Anderssenstraße 1, I.
Ecke Friedrich-Wilhelmstraße.

Das Kaiserpaar in Venedig.

Gerade vor vier Jahren (am 26. März 1904) haben Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel in den italienischen Gewässern an Bord der „Hohenzollern" herzliche Trinksprüche gewechselt, in denen der Dreibund als die stärkste Stütze des europäischen Friedens gefeiert wurde. Seitdem hat man eine Zeitlang (während der Marokkokonferenz) den Eindruck gehabt, als hätten sich die damals gelobten Beziehungen beträchtlich gelockert. Der Empfang, der dem deutschen Kaiserpaar in Venedig bereitet worden ist, ist aber geeignet, alle Bedenken zu zerstreuen. Wie aus Venedig berichtet wird, wurde das deutsche Kaiserpaar, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise am Bahnhof vom König Viktor Emanuel herzlich empfangen. Die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt. Die Fahrt der hohen Herrschaften auf dem Canale grande gestaltete sich zu einem unvergeßlichen Triumphzug. Ein stattlicher Zug von Ruderbooten eröffnete den stolzen Zug nach dem königlichen Palais am St. Markusplatz. Eine ungeheure Volksmenge begrüßte die kaiserlichen Gäste mit Hurrarufen und Tücherschwenken. Als die Hofgondeln vor dem Palais eintrafen, wurden sie durch Hunderte von Salutschüssen begrüßt. Im großen Saale des Schlosses fand eine Familientafel statt, zu der außer dem Minister Tittoni nur wenige Edelleute zugezogen waren. Der König hatte rechts von der Kaiserin Platz genommen, Minister Tittoni saß neben der Prinzessin und dem Prinzen August Wilhelm. Zur Linken der Kaiserin saß der Kaiser. Während der Tafel erhoben der Kaiser und der König ihre Gläser und tranken auf das Wohl ihrer Familien und das Gedeihen ihrer verbündeten Länder. Um halb 2 Uhr fuhr die kaiserliche Familie an Bord der „Hohenzollern". Der Kaiser zog sich sogleich zurück, um zu ruhen, die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise begaben sich gegen 4 Uhr nachmittags wieder an Land und besichtigten, von einer zahlreichen, jubelnden Volksmenge umdrängt, die Sankt Markuskirche und den Dogenpalast. Die Hoftafel an Bord der „Hohenzollern" war ebenfalls streng familiär und es wird überall besonders bemerkt, daß kein politischer und überhaupt kein für die Öffentlichkeit bestimmter Toast gesprochen worden ist. Die italienischen Zeitungen stellen mit Genugtuung fest, daß durch den glänzenden Empfang, den die Bevölkerung Venedigs und der König seinen Gästen bereitet haben, alle Gerüchte von einer Verstimmung zwischen Deutschland und Italien schweigen müssen. Ein radikales Blatt schreibt: Die Venetianer hoffen, daß der Handschlag, den die Herrscher tauschten, eine Bürgschaft für den Frieden und die Wohlfahrt Europas sei. Während König Viktor Emanuel am Donnerstag abend von Venedig abgereist ist, wo er auf Wunsch Kaiser Wilhelms bedeutend länger verweilt hat als ursprünglich festgesetzt war, verließ das Deutsche Kaiserpaar unter den stürmischen Hochrufen einer tausendköpfigen Menge am Freitag morgen den Hafen von Venedig, um nach kurzer Kreuzfahrt auf dem Adriatischen Meer sich nach Korfu zu begeben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Rede des Reichskanzlers über die auswärtige Politik findet diesmal in England nicht wie gewöhnlich Zustimmung. Zunächst erklären die Blätter (mit Ausnahme der Regierungsorgane) sich nicht einverstanden mit den Äußerungen des Fürsten Bülow über den kaiserlichen Brief an Lord Tweedmouth. Den stärksten Widerspruch aber findet die Auffassung des deutschen Reichskanzlers bezüglich der Balkanfrage. Im Gegensatz zu den Ausführungen des Fürsten Bülow, der die Souveränität des Sultans aufrecht erhalten will und deshalb auch den englischen Vorschlag zur Ernennung eines von der Türkei unabhängigen Generalgouverneurs ablehnt, halten die meisten englischen Blätter daran fest, daß durch Deutschlands Haltung das Reformwerk gefährdet sei. Die liberale ‚Daily News' äußert sogar diesbezüglich, daß Deutschland, „falls es bei seiner Balkanpolitik beharrt, in der Tat der Friedensstörer in Europa sei." In bezug auf die Flottenfrage erklärt der ‚Standard', daß Deutschland zu oft seine Absicht verraten habe, es wolle eine Angriffspolitik treiben, als daß man den Friedensversicherungen unbedingt trauen dürfe. — Es ist also immer das alte Lied.

Die Finanzkommission des preuß. Herrenhauses hat den Etat für 1908 nach dreitägiger Beratung angenommen und beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, bei Aufbesserung der Dienstbezüge der Beamten, Geistlichen und Volksschullehrer gleichzeitig für Beschaffung ausreichender Deckungsmittel, soweit nötig durch entsprechende Ergänzung der dauernden Staatseinnahmen Sorge tragen zu wollen und der Einführung von direkten Steuern im Reiche entgegenzutreten.

Im lippischen Landtage erklärte Staatsminister v. Gevekot, die Regierung sei bereit, einer Wahlreform zuzustimmen, die den Einfluß der dritten Wählerklasse stärken soll. Demgegenüber erklärten die Konservativen, daß sie trotz dieser Regierungserklärung einer solchen Wahlreform nicht zustimmen könnten. Damit gilt die geplante Wahlreform als gescheitert.

Der Landesausschuß von Elsaß-Lothrigen hat die Regierung ersucht, beim Bundesrat darauf hinzuweisen, daß durch den Beschluß betr. § 7 des Vereinsgesetzes die Elsaß-Lothringer französischer Zunge schwer benachteiligt werden. Nur in einem Wahlbezirke verfügten diese über eine Mehrheit von 60 Prozent, wie der Gesetzentwurf verlangt, so daß in allen andern Bezirken der Gebrauch der französischen Sprache nicht gestattet sei. Die Regierung wird ersucht, das Ihrige zur Abwehr dieser harten Maßregel beizutragen.

Österreich-Ungarn.

Den neuesten Meldungen aus Wien zufolge ist Kaiser Franz Joseph von seinem Influenza-Anfall wieder völlig genesen. Der Monarch wird sich demnächst von Schönbrunn nach Wien und von dort nach Budapest begeben.

Frankreich.

Im Senat erklärte der Minister des Äußern, Spanien sei eifrig bemüht, auch den Schein einer Überschreitung des Marokko-Abkommens zu vermeiden. Was bisher in Marokko geschehen sei, bewege sich durchaus in dem Rahmen des in Algeciras entworfenen Reformprogramms. (Soweit bekannt geworden ist, setzt die Algecirasakte keineswegs das Recht Frankreichs fest, einen Vernichtungskrieg gegen die Eingeborenen zu führen!)

England.

Wie aus London berichtet wird, hat König Eduard den Plan einer Mittelmeerreise für dieses Jahr aufgegeben. Soweit feststeht, wird der Monarch nur gegen Ende April Kopenhagen und Christiania besuchen und dann nach London zurückkehren.

Belgien.

Aus Brüssel kommt die überraschende Meldung, daß sich der Zustand des Königs Leopold, der an einer leichten Erkältung erkrankt war, besorgniserregend verschlimmert hat.

Norwegen.

Das neue Ministerium entwickelte im Storthing sein Regierungsprogramm. Ministerpräsident Knudsen gab die Erklärung ab, daß die Regierung ihre Aufgabe darin sehe, treu der Überlieferung der Fortschritts-Partei, deren Wahlprogramm von 1906 und dementsprechend neue Gesetze durchzuführen. Vor allem soll die Heeresfrage und Schulfrage geregelt werden.

Rußland.

Vor einiger Zeit hatte der deutsche Reichskanzler dem Vertreter eines russischen Blattes, dessen deutschfeindliche Artikel in der ganzen Welt Aufsehen erregen, erklärt, die russische Presse habe keinen Anlaß zu einer feindseligen Haltung gegen Deutschland. Gewissermaßen als Antwort darauf veröffentlichen jetzt die Petersburger Blätter Artikel, deren Grundgedanke ist, Fürst v. Bülow solle durch die Tat beweisen, daß das Mißtrauen gegen Deutschland unberechtigt sei. Man verlangt also im Zarenreich, daß Deutschland seine Interessen auf dem Balkan (denn nur um diese handelt es sich gegenwärtig) völlig den russischen Wünschen unterordne.

Amerika.

In einer neuen Sonderbotschaft an den Kongreß zu Washington hat Präsident Roosevelt erklärt, daß es für die Ver. Staaten die höchste Zeit sei, sich mit einer Zolltarifrevision zu befassen. Die Botschaft schlägt ferner die Einführung von Postsparkassen vor.

Die letzten Nachrichten aus Haiti lassen erkennen, daß für den Augenblick wenigstens die Ruhe in der Negerrepublik wiederhergestellt ist. Allerdings befinden sich immer noch etwa 100 Flüchtlinge in den fremden Konsulaten, weil sie nicht wagen, dem Wort des Präsidenten Nord Alexis vertrauend, an Bord eines der fünf im Hafen von Port au Prince ankernden Kriegsschiffe zu gehen.

Afrika.

Die von Frankreich jetzt mit Eifer betriebene Einführung der Reformpolizeitruppe in Marokko stößt tatsächlich auf die von vielen Seiten vorhergesagten Schwierigkeiten. Zwischen den schlecht bezahlten Askaris (Angehörige der Sultanspolizei) und den Angehörigen der Reformpolizei ist es bereits in Mazagan und andern Küstenorten zu argen Schlägereien gekommen. — Im übrigen ist die Lage im Scherifenreich unverändert. Wie aus Tanger gemeldet wird, bereiten sich die Sultane Muley Hafid und Abd ul Aziz zu neuen Kämpfen vor. Nach französischen Meldungen (die schon einmal widerrufen worden sind) will Abd ul Aziz seine Hauptstadt Fez wiedererobern. Seine Unternehmung scheint aber von dem unentschlossenen Frankreich abhängig zu sein, das nicht wagt, ihm bei einem solchen Zuge ins Innere öffentlich Beistand zu leisten. Je länger der Streit in Marokko währt, je mehr bewahrheitet sich, was von einigen Politikern vorausgesagt wurde, daß nämlich die spanisch-französische Expedition ins Scherifenreich eines der traurigsten Kapitel im neuen Jahrhundert ist.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag führte der Reichstag die zweite Lesung des Etats des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes zu Ende. Aus der Debatte ist vor allem eine längere Rede des Fürsten Bülow zur preußischen Wahlrechtsfrage hervorzuheben. Der Reichskanzler stellte eine gründliche, verständige Reform des preußischen Wahlrechts für die nächste Legislaturperiode in bestimmte Aussicht, lehnte aber die Einführung des Reichstagswahlrechts ab. Als Hauptgrund führte er die sozialdemokratische Gefahr an; er habe keine Neigung, Preußen den Weg zu führen, den Frankreich infolge seiner Nachgiebigkeit gegenüber dem Radikalismus gegangen ist — ins rote Meer. Weitere schwere Bedenken gegen die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts gründen sich auf die Erwägung, daß einem solchen Schritt die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts in den Gemeinden unbedingt folgen werde. Dies könne die Regierung nicht verantworten angesichts der Tatsache, daß ein großer Teil der Städte unter einem überwiegend liberalen Regime bisher gut gefahren sei. Der Reichskanzler erörterte schließlich die Frage der geheimen Stimmabgabe; er ließ hier die Entscheidung offen und hob nur das Für und Wider hervor. Die Rede schloß mit einer starken Betonung der

---

In goldenen Ketten.

13] Roman von F. Sutau.

(Fortsetzung.)

Leska blieb entzückt auf der Schwelle stehen, das war ja wie ein Märchentraum, diese zierlichen Boulemöbel, diese blauseidenen Polster und Vorhänge, und dort der Erker, ein Nähtischchen stand darin und kostbare Blattpflanzen, eine wunderschön ausgeführte kleine Statue der Diana von Versailles leuchtete aus dem Grün hervor.

„Hast du das alles so angegeben, Bernhard?" fragte Leska.

„Na ja, einiges," sagte Brandhorst, „mein Verständnis für solche Sachen reicht nicht allzuweit, und Martha hat ebensowenig Sinn dafür, da mußten wir schon dem Dekorateur die Hauptsache überlassen."

„Mein Geschmack ist solche raffiniert moderne Einrichtung überhaupt nicht," sagte Martha; „ich fand es viel gemütlicher, als noch die alten Möbel unsrer Eltern hier standen, die nun oben nach meinen Zimmern verbannt sind."

„Oben wohnst du also jetzt?" sagte Leska und atmete wie erleichtert auf. Dann hatte ja jede ihr Reich für sich, und man konnte sich aus dem Wege gehen.

Sie trat an das Erkerfenster. Welch eine wunderschöne Aussicht hatte man da. Allerdings etwas ernst, fast melancholisch waren diese mit den hohen dunklen Tannen bewachsenen Berge; gleich einem blitzenden, silbernen Band schlängelte sich jedoch vor ihrem Boudoir ein Gebirgsflüßchen hindurch. Dieser Blumenerker war so recht ein Plätzchen zum Sinnen und Träumen. Träumen! Sie! Nein, damit war es vorbei, sie stand jetzt mitten im vollen realen Leben und mußte versuchen, den Anforderungen desselben gerecht zu werden. Das konnte und würde ihr Mann von ihr fordern.

Ihr Blick schweifte noch einmal über das herrliche Landschaftsbild, dann wandte sie sich um, sie mußte doch Brandhorst wohl noch irgend etwas Anerkennendes sagen; er meinte es ja so gut mit ihr.

„Du bist doch wirklich ein himmlisch guter Mann," sagte sie und hing sich an seinen Arm, „was soll ich armes Ding nun eigentlich tun, so viel Güte zu lohnen?"

„Mich lieb haben," versetzte er mit leiser Stimme. Eine heiße Blutwelle stieg in das Antlitz der jungen Frau. Die drei Worte klangen so einfach, es war schließlich etwas so Selbstverständliches, und doch die Liebe, die echte, die wahre, die konnte sie ihm nie entgegenbringen. Es war eine Lüge, als sie ihm jetzt lachend versicherte, daß sie ihn sehr lieb habe. Solle ihr ganzes Leben an solch einer Lüge kranken? Ach, sie wollte versuchen, den Mann, der sie so mit all seinem Reichtum überschüttete, doch noch lieben zu lernen.

Ja, wenn sie die wahre, echte Liebe nie kennen gelernt hätte, dann wäre es vielleicht möglich gewesen. In all dem Luxus und der Pracht, die sie hier umgab, kam es aber über sie wie eine vernichtende, erschütternde Erkenntnis. Das Beste, das Schönste, was ihr das Leben geboten, das war das kurze selige Lebensglück gewesen, das sie dahingegeben für schnöden Mammon, und das nun nichts auf der Welt wieder zurückbringen konnte.

„Ich denke, wir gehen nun zu Tisch," sagte Brandhorst, und führte Leska nach dem Eßzimmer. Die andern Damen folgten dem voranschreitenden Paar. Auch in dem mit geschnitzten Eichenmöbeln ausgestatteten Speisezimmer war alles aufs gediegendste eingerichtet. Nur der Diener, der noch nicht lange engagiert war, machte einen etwas bäuerlichen Eindruck und schien die Kunst des Servierens noch nicht begriffen zu haben. Die Frau Rat und auch Erna und Klara hatten sich zwar die erdenklichste Mühe gegeben, sie ihm beizubringen, aber bis jetzt wenig Erfolg damit gehabt.

Heute hatte der Ärmste nun vollends keinen guten Tag. Seine neugierigen Blicke hingen unausgesetzt an seiner neuen Herrin. So eine schöne Frau hatte er noch nicht gesehen, so jung wie sie aussah! Besonders wenn sie lachte, war sie ganz bezaubernd. Soeben lächelte sie.

Brandhorst hatte ihr zugeflüstert: „Der arme Franz ist heute ganz und gar verwirrt, nächstens wird er dir die Sauce über das Kleid schütten."

„Er wird schon noch geschickter werden," versetzte Leska.

„Bei dem ist alle Liebesmüh umsonst," rief aber Klara, als Franz das Zimmer verlassen. „Wir haben alles versucht zu seiner Ausbildung, aber gegen solches Ungeschick kämpft man vergebens."

„Ich möchte überhaupt wissen, wozu der Mensch da ist," begann Fräulein Martha jetzt.

„In jedes vornehme Haus gehört ein Diener!" erklärte jedoch ihr Bruder kurz und ärgerlich.

„So ist unser Haus jetzt vornehmer wie früher, das wußte ich noch nicht!" entgegnete Martha schnippisch.

„Nun, dann weißt du es jetzt! Man muß überhaupt fortschreiten mit der Zeit, besonders wenn man die Mittel dazu hat," entgegnete Brandhorst energisch.

„Und eine kindische, junge Frau besitzt, die dich ganz zum Narren macht," dachte die unwillige Schwester, und ließ ihre glühenden Blicke auf Leska ruhen, die sich jetzt ganz der süßen Speise widmete.

Zusammengehörigkeit von Preußen und dem Reiche: „Die Einheit — das mag man sich im Inland und im Auslande merken — wird weder durch auswärtige Angriffe noch durch innere Krisen je wieder zerstört werden können.“ — Die Debatte brachte nicht mehr allzuviel. In der Abstimmung über die Resolutionen wurden die sozialdemokratischen Anträge auf Schutz der Ausländer gegen Ausweisung und allgemeine Einführung des Reichstagswahlrechts in den Einzelstaaten abgelehnt, die Anträge auf Sicherung des Wahlgeheimnisses und Reform des Beamtenrechtes, sowie einige andre Resolutionen angenommen. Damit war die zweite Etatsberatung zu Ende.

Unpolitischer Tagesbericht.

× **Bromberg.** Der Maschinenführer Otto Dräger, der unter dem Verdacht, der Urheber des Straußberger Eisenbahnunglücks zu sein, hier verhaftet wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem er glaubhaft nachweisen konnte, daß er zur Zeit der Tat in fester Stellung in Berlin gewesen ist. — Diese Verhaftung hat somit denselben Ausgang genommen, wie verschiedene frühere Festnahmen des vermeintlichen, aber bis jetzt tatsächlich noch nicht ermittelten Eisenbahnfrevlers, durch dessen Bubenstück ein schweres Eisenbahnunglück herbeigeführt wurde.

× **Flensburg.** Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde in der Wohnung des Landgerichtspräsidenten Dr. Hartmann hierselbst verübt, der sich zurzeit mit seiner Gemahlin auf einer Erholungsreise in Südfrankreich befindet. Die noch nicht ermittelten Diebe drangen während der Nachtzeit mittels Nachschlüssel in die Wohnung ein und erbrachen und durchsuchten sämtliche Behälter, wie Schatullen und Schränke. Von dem hierbei entstandenen Geräusch erwachten die beiden in der Wohnung zurückgebliebenen Dienstmädchen und schlugen Lärm, worauf die anscheinend mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertrauten Einbrecher die Flucht ergriffen. Was ihnen an Beute in die Hände gefallen ist, bedarf noch der näheren Feststellung.

Barmen. Die 17 jährige Tochter eines hiesigen reichen und angesehenen Fabrikbesitzers hatte Beziehungen zu einem jungen Chinesen angeknüpft, der allabendlich hier im Zirkus auftrat. Sie entwich aus dem Elternhause unter Mitnahme erheblicher Geldmittel und überredete den Sohn des Reiches der Mitte zur gemeinsamen Flucht. Von den Eltern des jungen Mädchens wurde die Polizei aufgeboten, der es dann auch gelang, das Pärchen in dem Augenblick abzufassen, als es im Begriffe war, den Zug nach Köln zu besteigen.

Schweidnitz. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich beim Wohnungsumzuge in der Wohnung des Kaufmanns Bittner hierselbst. Als der Inhaber der Wohnung nach einem Gegenstand in der Küche suchte und bei dieser Gelegenheit der Gasleitung mit einem Streichholz zu nahe kam, explodierte diese mit lautem Knall. Hierbei stürzten die Seitenwände sowie die Decke der Küche ein und begruben das Ehepaar Bittner, das Dienstmädchen und einen zehnjährigen Knaben aus der Nachbarschaft. Sämtliche Personen erlitten schwere Verletzungen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Ottweiler. In der Grube Dudweiler ist der Bergmann Woll, der die Grube während der Arbeitszeit durch den Kletterschacht verlassen wollte, abgestürzt. Er wurde nach drei Tagen neben dem Dampfrohr in 40gradiger Temperatur stark verwest gefunden.

Altona. Bei der Verfolgung eines Einbrechers kam es hier zu einer aufregenden Kampfszene. Der Verbrecher war auf das Dach eines Hauses geflüchtet. Einer der Verfolger, der Schlächter Bernitt, wurde von dem Einbrecher nach hartnäckigem Kampf auf die Straße hinuntergestoßen. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, an denen er im Krankenhause starb.

× **Sagan.** Nach Verbüßung einer 32jährigen Haft begnadigt und aus der Strafanstalt hierselbst entlassen wurde dieser Tage die Strafgefangene v. K. Die Frau war seinerzeit wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Seitens ihrer Kinder wurde jetzt mit Erfolg ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet.

Marburg. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Kaletsch aus Langenstein, der einem andern Arbeiter bei einem Überfall auf der Landstraße zur Nachtzeit mit Gewalt das Portemonnaie abnahm, wegen Straßenraub zu fünf Jahr Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Posen. Vom Kriegsgericht wurde der Unteroffizier Schirmer vom Fußartillerie-Regiment Nr. 5 wegen Mißhandlung Untergebener in 76 Fällen zu zwei Monat Gefängnis verurteilt.

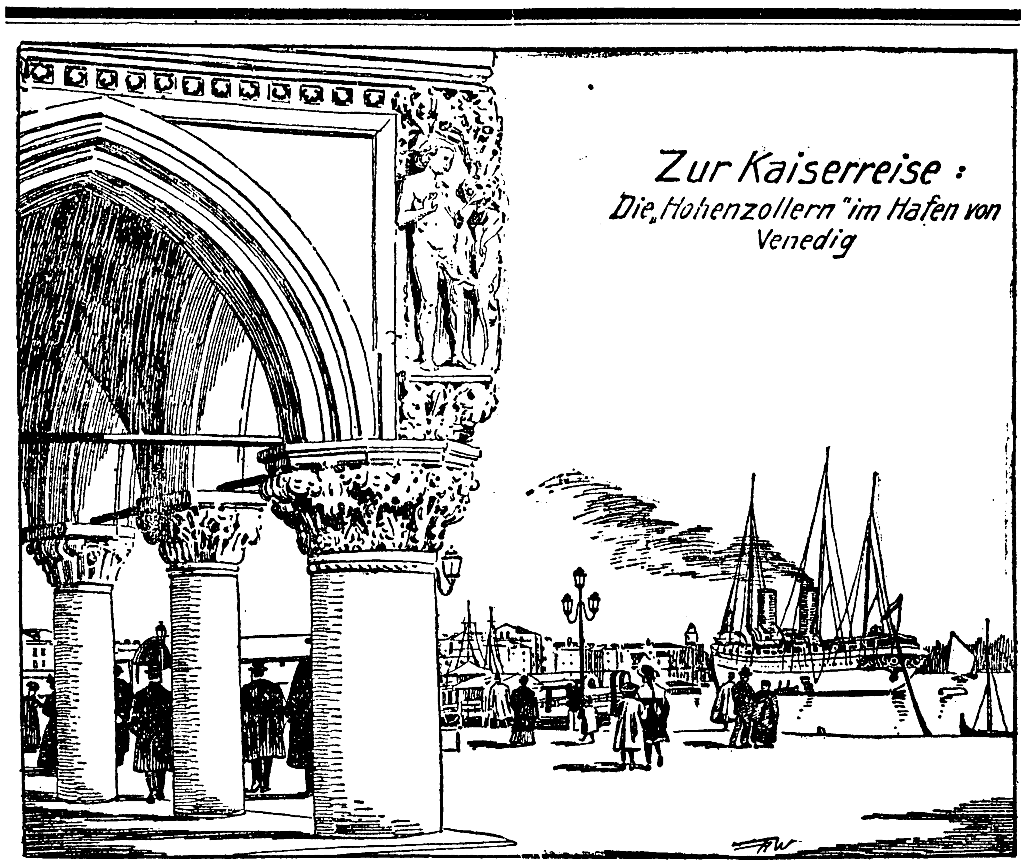
Büdingen. Der in Zürich verhaftete Bankier Rothschild ist Chef der hiesigen Bankfirma Max Wertheimer u. Komp., die jetzt zusammengebrochen ist. Bis jetzt wurden anderthalb Millionen Mark Passiven angemeldet, gegenüber 70 000 Mark Aktiven. Ende Februar wurde er noch in Frankfurt a. M. gesehen und reiste direkt nach Zürich.

München. In Aubing in Oberbayern hat ein 19jähriger, von einer Dienstmagd beim Kammerfensterln abgewiesener Dienstknecht in derselben Nacht aus Rache das Bauernhaus angezündet, so daß das ganze Anwesen eingeäschert wurde. Der festgenommene jugendliche Brandstifter hat alles eingestanden.

Iglau. Der bekannte Tierbändiger Mister Johnson hat seine Braut, die Drechslerstochter Julie Weiser, nach einer Eifersuchtsszene durch zwei Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt und sich dann von einer dreißig Meter hohen Felswand herabgestürzt. Auch er verletzte sich lebensgefährlich.

Dover. Der deutsche Ostafrika-Dampfer „Herzog“ ist mit Passagieren an Bord zwischen Calais und Boulogne aufgelaufen und liegt auf einem gefährlichen Teil der Küste. Rettungsschiffe sind von Dover abgegangen, um dem „Herzog“ Hilfe zu leisten. Das Schiff, das auf dem Wege nach Südafrika war, ist leck.

London. Eine heftige Feuersbrunst hat teilweise das Drury-Lane-Theater in London zerstört. Der Brand brach um fünf Uhr morgens hinter der Bühne aus und verbreitete sich schnell über die ganze Bühne. Die im Theater Wache haltende Feuerwehr ließ sofort den eisernen Vorhang herab, wodurch der kostbare, erst kürzlich erneuerte Zuschauerraum gerettet wurde. Ein großer Teil der Londoner Feuerwehr war schnell zur Stelle, und zwanzig Dampfspritzen gelang es, den Brand bald zu löschen. Die Bühne und die Szenerie ist durch Feuer und Wasser fast gänzlich vernichtet; der Verlust ist sehr erheblich. Große Menschenmengen sahen dem düsteren Schauspiel von den umliegenden Straßen aus zu. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.



CCz **Lissabon.** Eine portugiesische Bürgerpolizei ist im Entstehen begriffen, die vor allem die Bombenattentäter ausfindig machen soll. Es wurde eine öffentliche Sammlung eingeleitet und aus deren Ergebnis eine ansehnliche Prämie für die Ermittelung des oder der Attentäter, bezw. Erzeuger der Bomben ausgesetzt.

New York. Die Zeitung „World“ richtete hier eine Spielhölle mit Erlaubnis der Polizei ein und wies nach, daß die Polizei gegen Bestechung den Vertrieb erlaubte. Die Untersuchung ist im Gange.

Buntes Allerlei.

CCz **Die Zahl der Selbstmorde der Welt** bewegt sich seit Jahren in aufsteigender Linie. Der Jahresdurchschnitt hat sich im letzten Vierteljahrhundert mehr als verdoppelt, dagegen hat der Prozentsatz der natürlichen Todesfälle, prozentual gerechnet, abgenommen. Auf 10 000 Todesfälle der ganzen Welt kommen jetzt durchschnittlich 120 Selbstmorde. Am meisten haben die mitteleuropäischen Staaten zur Vermehrung der Selbstmorde beigetragen, während z. B. Rußland und Asien hierin bedeutend nachgelassen haben. Auch in Südamerika scheint der freiwillige Tod abzunehmen, während die Ver. Staaten anderseits wohl die größte Anzahl Kandidaten von Revolver und Gift aufzuweisen haben.

* * *

Richtig. Lehrer: „Alle Naturprodukte werden in drei Reiche geteilt. Wohin, Fräulein Emmy, gehört zum Beispiel der Zucker?“ — Emmy: „In den Kaffee!“

Boshaft. Dichter: „Mir hat das Schicksal die Feder in die Hand gedrückt!“ — Kritiker: „Trösten Sie sich, Sie sind nicht der einzige, der vom Schicksal verfolgt wird!“

DRUCK: H. ARENDT, BERLIN.

Jetzt schaute sie auf und lächelte der Schwägerin freundlich zu. Eine andre hätte dieses Lächeln entwaffnet, Fräulein Martha aber schien für all den Liebreiz der jungen Frau kein Verständnis zu haben, und sah in dieser nur den unliebsamen Eindringling, der sie aus ihren Rechten im Hause verdrängte.

„Den armen Franz würde ich unter meine Fittiche nehmen und ihn anlernen,“ erklärte Leska jetzt mit komischer Würde. „Ich besitze sicher die nötige Geduld dazu.“

„Willst du auch die Köchin anlernen und das neue Hausmädchen?“ fragte Martha spöttisch.

„Warum nicht? Traust du mir das nicht zu?“

„O, die Köchin versteht ihre Sache,“ nahm die Frau Rat jetzt das Wort.

„Das meine ich auch,“ stimmte ihr Schwiegersohn bei, „das Essen war ausgezeichnet.“

„Sie wirtschaftet nur etwas sehr aus dem vollen,“ warf Martha dazwischen, „Herr Gott, was hat der Haushalt in den letzten Wochen gekostet!“

„Das ist meine Sache, denke ich,“ erwiderte Brandhorst gereizt und hob die Tafel auf.

Er begab sich dann hinüber nach den Glashütten, und Leska zog sich mit den Schwestern zu einem Plauderstündchen in ihr Zimmer zurück.

„Du fühlst dich nun wohl schon ganz als reiche Frau, die sich keinen Wunsch mehr zu versagen braucht?“ fragte Klara die Schwester.

„Schnell genug gewöhnt man sich wenigstens daran,“ sagte Leska, „aber das laßt euch gesagt sein: Das Höchste, was ein Mädchen erringen kann, ist es nicht, und die Wünsche schweigen auch nicht, die unerfüllbaren, meine ich!“

Sie sprang auf und lief in dem Zimmer hin und her, am Fenster blieb sie dann stehen. Der Mond war aufgegangen und in seinem blassen Lichte machte die Landschaft draußen einen ernsteren, melancholischeren Eindruck als am Tage. Leska war es plötzlich, als hätte sie das alles schon einmal im Traume gesehen, diese mit den dunklen Tannen bewachsenen Berge, das kalte klare Mondlicht darüber, und dort weit unten im Tale das Haus, das dort so weltabgeschieden zwischen hohen Bäumen lag, gleich einem Zufluchtsort für weltmüde Menschen. Unverwandt starrte sie auf dieses Haus, ihr war es, als weilte in demselben ein Menschenschicksal, ein Menschenleben, das sich dorthin vor den Enttäuschungen der Welt geflüchtet hätte. Oder war es ihr eigenes Schicksal, einsam zu sein im Herzen?

Da trat ihr Mann in das Zimmer.

„Willst du die Glasbläser sehen?“ fragte er. „Es ist gerade sehr interessant heute abend in den Hütten.“

Sein Angesicht leuchtete förmlich, so hatte ihn Leska auf der ganzen Reise kaum gesehen.

Seine Werke, die Glashütten und alles, was damit zusammenhing, das war ja sein Element, darin ging er auf. Sie mußte schon versuchen, als seine Gattin auch einiges Interesse dafür zu zeigen, der Zauber der Mondnacht war ohnedies mit Brandhorsts Eintreten verflogen.

Und als sie nun mit Brandhorst, Erna und Klara, die sich auch angeschlossen, in der Glashütte stand, wo die Feuer glühten und die Glasbläser die glühende Masse den Kesseln entnahmen, bliesen und formten und all die zierlichen Gegenstände daraus entstanden, da ging ihr auch einiges Verständnis auf über die Macht der großen vaterländischen Industrie, die einen Teil des Weltmarktes beherrschte und auch in diese stillen Berge eingedrungen war.

Ein ordentlicher Respekt erfaßte sie ihrem Manne gegenüber, der dies alles hier beherrschte und alles leitete. Mit welcher Ehrfurcht die Arbeiter alle zu ihm aufsahen. Gleich einem Herrscher stand er da in dem roten Feuerschein. Der Ausdruck seines Gesichts war so kühn, so energisch, förmlich durchleuchtet von dem festen, alles beherrschenden Willen. Mit diesem Willen hatte er auch sie gezwungen, sein Weib zu werden, ohne zu fragen, ob sie ihm die rechte Liebe entgegenbrachte. — O, daß sie ihn doch noch lieben lernen könnte! Dann wäre ja ein Alp von ihrem Herzen genommen.

Leska sah zu ihrem Gatten auf, und als sich ihre Blicke begegneten, da ging ein eignes Leuchten über die energischen Züge Brandhorsts. Der harte Ausdruck derselben wurde plötzlich weich, fast innig.

Leska mußte in diesen Augenblicken eines Liedes gedenken. Adloff hatte es einst gesungen, das einzige Mal, wo sie seine Stimme gehört. Ein schwüler Maiabend war es gewesen, wo sie mit der ahnungslosen Martina an seiner Wohnung vorübergegangen war, und als sie die schöne Baritonstimme Adloffs gehört, lauschend stehen geblieben waren. Martina wußte nicht, wer der Sänger war, aber sie fand die Stimme wunderschön. Die Endreime des Liedes lauteten:

Und dennoch hab' ich starker Mann
Die Liebe wohl gespürt.

Auch der willensstarke Mann, der da vor ihr in dem rotglühenden Licht stand, er spürte die Macht der Liebe wohl, und er war ihr Mann! Die Maienzeit des Lebens aber war vorüber für sie beide, sie waren ja Mann und Frau, die auch Pflichten hatten und nicht nur Schwärmereien nachhängen durften.

Zu 13 (Fortsetzung folgt.)

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Herren-Sommer-Paletots
in modernstem Geschmack
von 18—45 Mark.

Herren-Anzüge
tadelloser Verarbeitung
von 18—45 Mark.

Herren-Beinkleider
in dauerhaften Stoffen
von 5—15 Mark.

Gebr. Taterka
Breslau, Ring 47
unterhalten bekannt größte Läger für die
Frühjahrs- und Sommersaison.
Verkaufspreise streng fest.

Jünglings-Garderoben
unerreicht billig.

Knaben-Anzüge
in modernstem Geschmack
vom
billigsten bis besten Genre.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Gew. Fortbildungsschule.
Dienstag, den 31. März, abends 1/2 8 Uhr
Prüfung
mit Ausstellung der gefertigten Zeichnungen pp.
Freunde und Gönner der Schule werden hiermit ganz ergebenst eingeladen. **Der Leiter.**

Gesellenverein „Felsenfest", Hundsfeld.
Dienstag, den 31. März cr., abends 8 Uhr
im Vereinslokal „Gelber Löwe"
Monats-Versammlung.
Sehr wichtige Tagesordnung.
Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Sacrau.
Etablissement „Zur Lindenruh"
Sonntag, den 29. März cr.
Gr. Familien-Tanzvergnügen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Greinert.**

Vom
2. Februar
an verkaufe ich infolge günstigen Einkaufes
sämtliche Schnittwaren
sowie
Herren- u. Knaben-Garderobe
10 bis 15 Prozent
billiger.
Herren-Anzüge
schon von 11,50 bis 50 Mark.
Konfirmanden-Anzüge
von 10 bis 18 Mark.
Kinder-Anzüge
von 3,50 bis 8 Mark.
Anfertigungen nach Maß mit und ohne Anprobe
innerhalb 8 Tagen.
C. P. Scholz
Schneidermeister, **Hundsfeld**
am Ring Nr. 79.
Geschäftsgründung: 1880.

Zur Saat
empfehle:
Alle Sorten Kleesamen
attestiert seidefrei.
Lupinen, Wicken, Erbsen, Seradella
Rübenkörner
in den ertragreichsten Sorten.
Futter- und Speisemöhren
Hafer und Gerste
sowie sämtliche
Gras-, Blumen- und Gemüsesämereien
in bekannter guter keimfähiger Ware.
Eugen Horn, vorm. L. Gammert
Hundsfeld.

Künstliche Zähne
und Gebisse
in Kautschuk und Metall.
Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Schmerzloseste Behandlung.
Reparaturen und Umarbeitungen.
Teilzahlung bewilligt.
Hugo Haisler, Hundsfeld
Chausseestraße 24, neben der Post.
Sprechzeit: 8—5, Sonnt. 8—1.

Meiner werten Kundschaft von **Sacrau, Hundsfeld und Umgegend** hierdurch zur erg. Nachricht, daß ich meine
Stellmacherei
nach dem Neubau des Schmiedemeisters Herrn **Urbaneck** verlegt habe und bitte auch fernerhin um gütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll ergebenst
Adolf Pfitzner
Stellmacher und Wagenbauer
Sacrau.

Künstliche Zähne
in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen. Zahnziehen schmerzlos.
Reparaturenpreismäßig.
Teilzahlung bewilligt.
Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4,
vis-à-vis der Oberstewache.

Elsner's Erbkretscham
Friedewalde.
Jeden Sonntag:
Riesen-Eisbeine.
ff. hausschlachtene Wurst.
Mandolin-Orchestrion mit neuestem Sing-Sang. Billard- und Vereinszimmer mit Piano.
Um freundlichen Besuch bittet
Der fidele Adolf.

Chilisalpeter
Rüben und Kartoffel-Dünger
Superphosphate
Knochenmehl
Thomasmehl
empfiehlt
C. G. P. Pantlowsky
Sibyllenort
am Bahnhof.

Bruteier
von ff. Rassezuchten.
Rebhf. Wyandettes St. 30 Pf.
Helle Brahma . „ 20 „
Schwarze Minorka „ 20 „
Rebhf. Italiener . „ 20 „
gibt ab
Heinr. Kinast, Hundsfeld.

Eine Wohnung
Stube, Kabinett und Keller, monatlich für 6,50 Mark per bald oder 1. April zu verm.
Schneider, Pawelwitz.

Zwei jüngere
Arbeiter
stellt ein
Richard Vetter, Hundsfeld
Dachpappenfabrik.

Blumen
aller Art
Bukotts und Kränze
fertigt sehr billig an
Martha Drigalla, Sacrau.

Ein starkes
Mädchen
von 15—20 Jahr zu 2 Personen kann sich per. 1. April melden Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Zur
Frühjahrspflanzung
empfiehlt selbstgezüchtete
Obst-Bäume
wie Äpfel, Birnen cr. Rosen-, Stachelbeer-, Flieder- und Ziersträucher.
Uebernahme sämtl. Gartenpflege u. Verredelungen.
Emil Decke, Gärtner
Hundsfeld, G.-Weigelsdorferstr. 54.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto Hundsfeld.